

## Organisatorische Hinweise

Die Veranstaltung findet als Livestream-Meeting über Zoom statt und wird zum Nachweis für die Bayerische Landesärztekammer aufgezeichnet.

### Anmeldung

Anmeldungen bitte per E-Mail an [veranstaltung.ps@uk-erlangen.de](mailto:veranstaltung.ps@uk-erlangen.de)

Für die Anmeldung und Ausstellung einer Fortbildungspunktebescheinigung werden folgende Angaben benötigt:

- Name, Vorname (Titel)
- E-Mail-Adresse
- Privatadresse
- falls eine direkte Punkteverbuchung gewünscht: EFN

Damit eine Bestätigung ausgestellt und Ihnen Punkte gutgeschrieben werden können, muss jeweils an beiden Vorträgen teilgenommen werden.

Nach erfolgreicher Anmeldung erhalten Sie eine Bestätigungsmail und jeweils am Dienstag vor der Veranstaltung den entsprechenden Einladungslink sowie weitere Informationen zum Ablauf.

**Die Anmeldefrist endet jeweils am Montag vor dem Veranstaltungstag um 11 Uhr.**

**Die Teilnahme ist kostenfrei.**

### CME-Zertifizierung

Die CME-Zertifizierung erfolgt durch die Bayerische Landesärztekammer und wurde mit drei Punkten beantragt.

### Informationen

Für weitere Informationen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich an:

Uniklinikum Erlangen  
Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik  
Schwabachanlage 6, 91054 Erlangen

**Ansprechpartnerin: Sabrina Bally**

Tel.: 09131 85-34147, Fax: 09131 85-34862

[veranstaltung.ps@uk-erlangen.de](mailto:veranstaltung.ps@uk-erlangen.de)

[www.psychiatrie.uk-erlangen.de](http://www.psychiatrie.uk-erlangen.de)

### Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik

Direktorin: Prof. Dr. med. Sarah Kittel-Schneider

Schwabachanlage 6 (Kopfkliniken), 91054 Erlangen  
[www.psychiatrie.uk-erlangen.de](http://www.psychiatrie.uk-erlangen.de)

### Direktion

Tel.: 09131 85-34166

Fax: 09131 85-34862

[direktion-psych@uk-erlangen.de](mailto:direktion-psych@uk-erlangen.de)

### Ambulanz

Tel.: 09131 85-34597

### Zentrales Belegungsmanagement

Tel.: 09131 85-44622

### Pforte

Tel.: 09131 85-33001

Wenn Sie künftig keine Informationen mehr aus der Psychiatrie des Uniklinikums Erlangen erhalten wollen, wenden Sie sich bitte an [direktion-psych@uk-erlangen.de](mailto:direktion-psych@uk-erlangen.de).

Herstellung: Universitätsklinikum Erlangen/Kommunikation, 91012 Erlangen

Grafik: © Mediaparts/stock.adobe.com (generiert mit KI)

Foto: © Michael Rabenstein/Uniklinikum Erlangen



**Uniklinikum  
Erlangen**



**Psychiatrische  
Fortbildungsveranstaltungen  
Sommersemester 2026**

**Zoom –** 

**Zertifizierung mit  
3 Punkten**  
wurde  
beantragt

Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik



Prof. Dr. med. Sarah Kittel-Schneider

## Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen unserer psychiatrischen Fortbildungsveranstaltungen im Sommersemester 2026 lade ich Sie herzlich zur Online-Präsentation von informativen Vorträgen mit anschließendem Diskurs ein.

Auch in diesem Semester konnten wir erstklassige Referentinnen und Referenten gewinnen, die Ihnen interessante Themen aus den Bereichen *Psychedelika*, *Therapeutisches Drug Monitoring* und *Therapieresistente Depression* vorstellen. Dabei stehen neue wissenschaftliche Erkenntnisse und der fachliche Austausch im Zentrum.

Unsere Vortragsreihe findet als Webinar im Livestream jeweils mittwochs von 17.00 bis 19.15 Uhr statt. Die Zertifizierung zur Anerkennung der Fortbildungspunkte wurde bei der Bayerischen Landesärztekammer mit jeweils 3 CME-Punkten beantragt.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme und einen spannenden fachlichen Austausch.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Prof. Dr. med. Sarah Kittel-Schneider  
Direktorin der Psychiatrischen und Psychotherapeutischen Klinik des Uniklinikums Erlangen

## Livestream: Mittwoch, 20. Mai 2026, 17.00 bis 19.15 Uhr Psychedelika

**Psychedelika in Psychiatrie und Psychotherapie**  
Lea Mertens M. Sc., Mannheim

In den letzten Jahren erlebt die klinische Forschung zu Psychedelika – d.h. Substanzen wie Psilocybin, Lysergsäurediethylamid (LSD) oder 3,4-Methylenedioxyamphetamin (MDMA) – mit begleitender Psychotherapie als neue Therapieform für psychische Erkrankungen einen bemerkenswerten Aufschwung. Eine Besonderheit dieser Behandlungsform ist die enge Verbindung zwischen Pharmako- und Psychotherapie, weshalb oft von Psychedelika-assistierter Psychotherapie (PAP) die Rede ist.

Erste große randomisiert-kontrollierte Studien zeigen positive Ergebnisse hinsichtlich Sicherheit und Wirksamkeit von Psychedelika bei verschiedenen psychischen Störungen. Die größte Evidenz – basierend auf laufenden bzw. bereits abgeschlossenen Phase-3-Studien – liegt für die Behandlung mit Psilocybin bei depressiven Störungen und für MDMA in der Behandlung der Posttraumatischen Belastungsstörung vor, für die in den nächsten Jahren eine Zulassung erwartet wird.

Der Vortrag gibt einen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zu Psychedelika in Psychiatrie und Psychotherapie, mit besonderem Fokus auf den Einsatz von Psilocybin bei depressiven Störungen. Vorgestellt werden insbesondere die Ergebnisse einer großen deutschen Phase-2b-Studie (EPIsoDE) zur Behandlung therapieresistenter Depression mit Psilocybin und begleitender Psychotherapie, die kürzlich in JAMA Psychiatry publiziert wurden. Es erfolgt eine differenzierte Einordnung des klinischen Potenzials sowie der aktuellen Limitationen und Herausforderungen dieser Behandlungsform.

Lea Mertens, M. Sc. ist Psychologische Psychotherapeutin (VT) und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit in Mannheim. Im Rahmen ihrer Forschungstätigkeit am ZI ist sie seit 2018 als Wissenschaftlerin und Therapeutin in der EPIsoDE-Studie tätig – einer deutschen klinischen Phase 2-Studie zur Untersuchung der Sicherheit und Wirksamkeit von Psilocybin bei therapieresistenter Depression. Zuvor absolvierte sie ihren Master (M. Sc.) in Cognitive and Clinical Neuroscience mit dem Schwerpunkt Neuropsychologie an der Maastricht University und einem Forschungsaufenthalt am Imperial College London, sowie ihren Bachelor (B.Sc.) in Psychologie an der Leiden University. Ihre wissenschaftlichen Interessen liegen an der Schnittstelle von Klinischer Psychologie, Psychopharmakologie und psychotherapeutischen Wirkmechanismen, mit einem besonderen Fokus auf psychedelika-assistierter Therapie und geschlechtersensitiver Medizin. Sie ist Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Psychedelische Forschung und Therapie (DGPF).

**Psychedelika: Neue Wege in der Psychotherapie**  
Prof. Dr. Gregor Hasler, Freiburg (Schweiz)

Der Vortrag beleuchtet das Potenzial psychedelischer Substanzen als Ergänzung zur Psychotherapie und ordnet deren Anwendung in aktuelle klinische Rahmenbedingungen ein. Zu Beginn werden zentrale Voraussetzungen wie Setting, Vorbereitung, Integration sowie Sicherheits- und Indikationskriterien dargestellt, die entscheidend für eine verantwortungsvolle Anwendung sind.

Darauf aufbauend wird erläutert, wie Psychedelika therapeutische Prozesse unterstützen können, insbesondere durch die Förderung von Neuroplastizität und das Eröffnen neuer emotionaler und kognitiver Zugänge. Anhand von Beispielen aus der Behandlung von Depression, PTSD und Suchterkrankungen wird gezeigt, wie vertiefte Selbstwahrnehmung, Emotionsverarbeitung und die therapeutische Beziehung gestärkt werden. Ein besonderer Fokus liegt auf der Aktivierung des Körpergedächtnisses, wodurch implizite Erfahrungen zugänglich und bearbeitbar werden. Als zentrales Konzept wird der „Helioskop-Effekt“ vorgestellt, der beschreibt, wie belastende Inhalte aus sicherer Distanz erlebt und integriert werden können.

Gregor Hasler, M.D., geboren in Basel, ist ein Schweizer Psychiater und Psychotherapeut. Nach einem Forschungsaufenthalt am National Institute of Mental Health arbeitete er zu den neurobiologischen Grundlagen von Stimmungs-, Angst- und Essstörungen. Heute ist er Professor und Lehrstuhlinhaber für Psychiatrie an der University of Fribourg und erforscht neurowissenschaftliche Grundlagen von psychotherapeutischen Prozessen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der psychedelisch unterstützten Psychotherapie. In seinem Buch Higher Self. Psychedelika in der Psychotherapie sowie in wissenschaftlichen Artikeln in führenden Fachzeitschriften der Psychiatrie setzt er sich mit therapeutischem Potenzial und Sicherheitsaspekten auseinander. Zudem leitet er Studien zu neuroplastischen Effekten psychedelischer Interventionen, mit dem Ziel, neue psychotherapeutische Behandlungswege zu entwickeln. Seine Forschung wird vom Swiss National Science Foundation gefördert; er wurde mehrfach für seine wissenschaftliche Arbeit ausgezeichnet.

## Livestream: Mittwoch, 24. Juni 2026, 17.00 bis 19.15 Uhr Therapeutisches Drug Monitoring

**Therapeutisches Drug Monitoring**  
Prof. Dr. Jürgen Deckert, Würzburg

Therapeutisches Drug Monitoring (TDM) wird heute in Nationalen Leitlinien als Instrument zur Optimierung der Behandlung bei therapieresistenter Depression empfohlen. Nach eigenen Untersuchungen kann der konsequente Einsatz von TDM von Beginn der stationären Behandlung an die Liegezeit um eine Woche, in Einzelfällen sogar mehr verkürzen. Optionen für eine weitere Optimierung medikamentöser Therapien ergeben sich durch die Bestimmung des Genotyp-Status für Cyp2D6 und Cyp2C19. Hier haben zwischen 10 und 20% der Bevölkerung entweder einen Poor oder einen Rapid Metabolizer Status und damit ein erhöhtes Risiko für unerwünschte Wirkungen oder Therapieversagen. Der Metabolisierungsstatus wird aber nicht nur durch den Genotyp, sondern auch durch Interaktionen mit anderen Medikamenten im Rahmen der Phänoconversion mitbedingt. Anhand von Fallbeispielen wird ein Algorithmus für den kombinierten Einsatz von Pharmakogenetik und TDM bei der stationären Behandlung von Depressionen vorgeschlagen.

Jürgen Deckert studierte Humanmedizin in Würzburg von 1977-1984. Nach Facharztausbildung zwischen 1988 und 1992 an der Psychiatrie in Würzburg und der Neurologie des Josefs-Hospital in Bochum folgten bis 2006 oberärztliche Tätigkeiten an den Psychiatrien in Würzburg und Münster. Zwei DFG-geförderte Forschungsaufenthalte führten ihn von 1985-1998 an das NIMH in Bethesda und von 1994-1996 an die Humangenetik in Bonn. 2004 wurde er in Münster als Professor für Molekulare Psychiatrie und 2006 in Würzburg als Professor für Psychiatrie auf den Lehrstuhl berufen. Seit 2024 ist er Seniorprofessor in der Klinischen Epidemiologie und Sprecher der FOSA Psychische Gesundheit des NUM. Ab 2019 wurden unter seiner Leitung und mit Förderung der DFG das TDM-Labor auf Massenspektrometrie-Analysen umgestellt und pharmakogenetische Untersuchungen zu Cyp2D6 und Cyp2C19 eingeführt. Aktuell werden in Würzburg ca. 50 000 TDM-Untersuchungen durchgeführt, die Hälfte für externe Zuweiser.

**Therapeutisches Drug Monitoring in der Pharmakotherapie psychiatrischer Erkrankungen**  
Dr. Georgios Schoretsanitis, Ulm

Trotz zunehmender klinischer Erfahrung und verbesserter Datenlage bestehen in der Pharmakotherapie psychiatrische Erkrankungen mehrere Unsicherheiten über die Wirkung sowie auch die Verträglichkeit der verordneten Medikamente. Vor dem Hintergrund der nicht selten notwendigen langfristigen Behandlung mit Psychopharmaka sollen unerwünschte Arzneimittelwirkungen möglichst minimiert und eine auf die individuellen Charakteristika der PatientInnen zugeschnittene Behandlung geleistet werden. In diesem Zusammenhang wird Therapeutisches Drug Monitoring (TDM) als hilfreiches klinisches Instrument im klinischen Alltag in der Pharmakotherapie psychiatrischer Erkrankungen vorgestellt und beschrieben, wie dessen nach dem neuen Update der Leitlinie der TDM Arbeitsgruppe der AGNP Anwendung sowohl die Wirksamkeit als auch die Sicherheit einer Pharmakotherapie zum klaren Nutzen für die PatientInnen verbessern kann.

Dr. Georgios Schoretsanitis studierte Medizin in Thessaloniki, Griechenland und schloss die Facharztausbildung in Psychiatrie und Psychotherapie in den Universitären Psychiatrischen Diensten Bern (UPD) ab. Parallel absolvierte er in dieser Zeit ein Masterstudium im Bereich „Affektive Neurowissenschaft“ und anschließend ein Doktoratsstudium (PhD) an der Universität Maastricht Niederlande. Danach arbeitete er als post-Doc sowie als Assistenzprofessor im Zucker Hillside Hospital, New York, Vereinigten Staaten. Zwischen 2021-2025 arbeitete Dr. Schoretsanitis als Psychiater und Psychotherapeut in der klinisch stationären und ambulanten psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung bei der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich und zwischen 2023-2025 leitete er den ambulanten Bereich der psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich. 2025 wurde er zum Professor an der Universität Lausanne ernannt und übernahm die Leitung der Abteilung für klinische Pharmakologie und Pharmakogenetik vom Centre hospitalier universitaire vaudois (CHUV).

## Livestream: Mittwoch, 15. Juli 2026, 17.00 bis 19.15 Uhr Therapieresistente Depression

**Therapieresistente Depression im Fokus: Bewährtes, Neues und Zukünftiges in der Behandlung schwerer Verläufe**  
Prof. Dr. Claus Normann, Freiburg

Die therapieresistente Depression (TRD) stellt eine häufige, besonders belastende Verlaufsform dar und ist ein bedeutendes gesundheitspolitisches Problem. Ein erheblicher Anteil der Patienten spricht nicht ausreichend auf etablierte pharmakologische und psychotherapeutische Behandlungen an, was zu chronischen Verläufen, eingeschränkter Lebensqualität und hohen sozioökonomischen Kosten führt. Daher gewinnen die Weiterentwicklung und Integration neuer Therapieansätze zunehmend an Bedeutung.

Neben bewährten Verfahren wie der Lithium-Augmentation und der Elektrokrampftherapie (EKT), die weiterhin einen zentralen Stellenwert einnehmen, stehen innovative Methoden im Fokus. Hierzu zählen nicht-invasive neurostimulatorische Verfahren wie die repetitive transkranielle Magnetstimulation (rTMS) und die transkranielle Gleichstromstimulation (tDCS). Mit Esketamin steht zudem erstmals ein schnell wirksames Antidepressivum mit neuartigem Wirkmechanismus zur Verfügung. Darüber hinaus rücken psychedelische Substanzen zunehmend in den wissenschaftlichen Diskurs.

Auch psychotherapeutische Spezialverfahren wie das CBASP zeigen bei chronischen Depressionen vielversprechende Effekte. Für schwerste Verläufe wird die Tiefenhirnstimulation als invasiver Ansatz untersucht. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der translatorischen Entwicklung neuer Medikamente. Der Vortrag gibt einen Überblick über aktuelle evidenzbasierte sowie experimentelle Behandlungsstrategien und diskutiert deren klinische Relevanz.

Jürgen Deckert studierte Humanmedizin in Würzburg von 1977-1984. Nach Facharztausbildung zwischen 1988 und 1992 an der Psychiatrie in Würzburg und der Neurologie des Josefs-Hospital in Bochum folgten bis 2006 oberärztliche Tätigkeiten an den Psychiatrien in Würzburg und Münster. Zwei DFG-geförderte Forschungsaufenthalte führten ihn von 1985-1998 an das NIMH in Bethesda und von 1994-1996 an die Humangenetik in Bonn. 2004 wurde er in Münster als Professor für Molekulare Psychiatrie und 2006 in Würzburg als Professor für Psychiatrie auf den Lehrstuhl berufen. Seit 2024 ist er Seniorprofessor in der Klinischen Epidemiologie und Sprecher der FOSA Psychische Gesundheit des NUM. Ab 2019 wurden unter seiner Leitung und mit Förderung der DFG das TDM-Labor auf Massenspektrometrie-Analysen umgestellt und pharmakogenetische Untersuchungen zu Cyp2D6 und Cyp2C19 eingeführt. Aktuell werden in Würzburg ca. 50 000 TDM-Untersuchungen durchgeführt, die Hälfte für externe Zuweiser.

**Pharmakologische Strategien bei therapieresistenter Depression**  
Prof. Dr. Mazda Adli, Mannheim

Trotz einer breiten Palette an verfügbaren Antidepressiva erreicht ein erheblicher Teil der Patienten unter der Standardtherapie keine ausreichende Remission. Die therapieresistente Depression (TRD) stellt Behandler vor komplexe Herausforderungen und erfordert Behandlungsansätze, die über die klassische Monotherapie hinausgehen. Doch welche Optionen bleiben, wenn die etablierten Verfahren versagen?

Dieser Vortrag bietet einen fundierten Überblick über moderne pharmakologische Interventionsstrategien. Wir beleuchten evidenzbasierte Augmentationskonzepte, bei denen klassische Antidepressiva durch Substanzen wie Lithium oder atypische Antipsychotika ergänzt werden. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Paradigmenwechsel durch glutamaterge Substanzen wie Esketamin, die durch ihren schnellen Wirkungseintritt neue Hoffnung für Akutsituationen bieten.

Darüber hinaus diskutieren wir die Bedeutung einer präzisen Differenzialdiagnostik und den Stellenwert von Kombinationstherapien, um individuelle neurobiologische Profile besser zu adressieren. Ziel ist es, Ihnen praxisnahe Entscheidungshilfen an die Hand zu geben, um die Lücke zwischen Therapieresistenz und erfolgreicher Genesung nachhaltig zu schließen. Erfahren Sie, wie innovative Ansätze den Weg für eine personalisierte Psychiatrie ebnen.

Priv.-Doz. Dr. med. Mazda Adli ist Chefarzt der Fliedner Klinik Berlin und Leiter des Forschungsbereichs Affektive Störungen an der Charité. Der renommierte Psychiater und Psychotherapeut gilt als Experte für die Entstehung und Behandlung von Depressionen sowie stressassoziierten Erkrankungen. Er ist Gründer des „Berliner Wissenschaftsnetz Depression“ und initiierte 2009 den internationalen World Health Summit. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Arbeit liegt in der Erforschung des Einflusses des Stadtlebens auf die psychische Gesundheit („Stress and the City“). Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit engagiert sich der leidenschaftliche Pianist kulturell: Er ist Mitbegründer der „Singing Shrinks“, dem weltweit einzigen Chor aus Fachleuten der Psychiatrie und Neurologie.